

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	32 (1934)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Verhütung von Frauenkrankheiten [Fortsetzung]
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-951976">https://doi.org/10.5169/seals-951976</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“,  
Waghausgasse 7, Bern,  
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Zellenberg-Lardy,  
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,  
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den Allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebammme, Vorrainestr. 16, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Gr. 3.— für die Schweiz,  
Mt. 3.— für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

**Inhalt.** Verhütung von Frauenkrankheiten (Fortsetzung). — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — **Krankenklasse:** Krankgemeldete Mitglieder. — Ange meldete Wöhnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — **Berichtsnachrichten:** Sektionen Aargau, Basel Land, Bern, Biel, Luzern, Rheintal, Schaffhausen, Schwyz, St. Gallen, Zürich. — Wöhnerinnenversicherung. — Aus der Praxis. — Ueber den Einfluss des Winters. — Was soll der Mensch mit sitzender Lebensweise essen? — Vermischtes. — Anzeigen.

## Verhütung von Frauenkrankheiten.

(Fortsetzung.)

Was die früher von den Frauenärzten dringend geforderte Reform der Frauenkleidung betrifft, so hat die Neuzeit dieser Forderung in reichem Maße Rechnung getragen. Aber, wie stets, wenn die Mode und nicht die Vernunft befiehlt, ist man hier vielfach übers Ziel hinausgeschossen. Früher trug die Frau zuunterst ein Hemd, dann das enggeschnürte Korsett; dann kamen verschiedene Unterröcke über der meist leinenen Hose und endlich das Kleid, das je nach der Mode oft sehr lang getragen wurde. War es sehr lang, so schleppete der Saum am Boden nach und wirbelte den Staub auf, der durch die meist unten eher weiten Hosen auch die Geschlechtsorgane erreichen konnte. Dann kam mit der Reformkleidung eine Verkürzung der Röcke, so, daß diese Staubplage aushörte. Auch wurden die Unterröcke, die meist über einem in der Taille engen Korsett zusammenggebunden wurden, nun in der Art der männlichen Hofenträger an den Schultern aufgehängt. Aber die Reformkleidung, besonders, wenn sie sich bei begeisterter Verfechterinnen dieser Tracht, mit wenig gepflegtem Aufzarem und mit groben Schuhen mit niederen Absätzen, durch die Sonne gebleichtem Haar, das dazu glanzlos war, paarte, sah sehr wenig schön aus; und da es nun einmal eine der Aufgaben des „schönen Geschlechtes“ ist, der Männerwelt einen erfreulichen Anblick darzubieten, konnte diese Tracht auf die Länge nicht befriedigen.

Dann kamen im Kriege die Notwendigkeiten einer vielfach anstrengenden Betätigung der Frau auf Gebieten, die vorher den Männern überlassen waren; da es sich in den kriegsführenden Ländern oft um körperlich ziemlich schwere Arbeit handelte, mußte die Kleidung sich diesem Umstände anpassen; sie mußte unbehinderte Bewegung erlauben. Damit fielen die Unterröcke mit den Plisées, die Röcke wurden noch kürzer, oder gar durch männliche Kniehosen ersetzt. Auch nach dem Kriege, als sich der Sport beim weiblichen Geschlechte erhöhte Bedeutung verschaffte, hielt diese Notwendigkeit an. Die Mode mischte sich darein und die Röcke reichten nur bis kaum zum Knie. Die Männer nahmen diese Änderungen je nach ihrer Einstellung mit Schmunzeln oder mit sittlicher Entrüstung auf; aber sie konnten nichts dagegen tun. Die Polizei mußte die Frauen gewähren lassen; die angeblich dem Weibe angeborene Schamhaftigkeit konnte nur noch mit dem Mikrostop gehütet werden; die Unterhose wurde auch leichter, und endlich begann die Frau im Sommer ohne Strümpfe herumzulaufen und im Winter, wenn es dazu

zu kalt wurde, diese in fleischrosa Farbe zu tragen, um ein nacktes Bein vorzutäuschen. Die Kleidung manchen Mädchens im Sommer besteht nur noch aus einem leichten Hemde, das zwischen den Beinen zusammengeknüpft, die Hose mit ersetzt, Socken an den Füßen in Schuhen mit hohen Absätzen und darüber das möglichst leichte Kleid mit nackten Armen und tief ausgeschnittenem Halse. Weniger kann man wohl in einem sogenannten zivilisierten Lande nicht auf der Straße tragen.

Meistens allerdings kommt auch im Sommer noch ein sogenannter Gurt dazu; eine Kautschukgepimmtbauchbinde, die bei Frauen, die es nötig haben, die Bauchdecken stützen sollen, bei den jungen Mädchen aber angeblich die Hüften zurückbinden sollen. Angeblich, sagen wir, denn in Wirklichkeit werden sie um die Dicke des Gurtes stärker. Aber den Überglauken, der durch die Suggestion der Geschäftsreklame entstanden ist, wird der größte Gelehrte und der weiseste Medier nicht den Frauen aus dem Kopfe reden können. Glauben tun sie immer nur, was sie wünschen.

Wir sagten oben, es werde mit der gesundheitlichen Kleidung oft übers Ziel hinaus geschossen; damit meinen wir die allzu starke Veränderung der Bekleidung, selbst im Sommer. Wenn der Mode zulieb ein Mädchen im Sommer mit nackten Beinen bis in die Hüftbeuge hinaus herumläuft, so mag das bei heissem Wetter ganz angenehm sein; wenn aber plötzlich schlechtes Wetter eintritt, so können Erkältungen der Unterleibsorgane nicht immer vermieden werden. Viele Mädchen tragen ja oft nicht einmal ein Hemd.

Auch die Badeliebe ist heute leichter als früher: man will seinen schlanken Wuchs in allen Formen deutlich zeigen. Vor zwanzig Jahren noch hatte man Badehosen bis zum Knie, darüber eine Jacke mit Aermelansätzen und einem bescheidenen Halsauschnitt, heute sind die Oberschenkel frei bis in die Hüftbeuge, der Rücken ist ganz nackt, man bedeckt aber schamhaft die Brüste; warum? Wohl nur, weil viele Frauen Hängebrüste haben und sich genieren würden, sie zu zeigen; das müssen dann die Wohlgewandten auch mitmachen. Nun, vom Standpunkt der Gesundheitspflege aus, ist gegen diese Badekleidung nicht viel einzuwenden, unter einer Voraussetzung nämlich, daß das Badetrikot aus Wolle besteht und nicht aus einem zu leicht trocknenden Stoff. Denn im Wasser kommt es darauf nicht an; wenn man aber ans Land geht, so verbraucht ein rasch trocknender Stoff, der dem Körper anliegt, viel mehr Wärme, die er dann dem Körper entzieht, als ein Wollstoff, und eine Erkältung ist viel eher zu befürchten.

Soll eine Frau während der Periode baden? Es gibt Frauen und Mädchen, die in dieser Hinsicht sehr viel ohne Schaden vertragen. Natürlich soll bei der Periode größte Reinlichkeit beobachtet werden; die Geschlechtsteile sollen mit warmen Wasser täglich gewaschen werden; aber ein Flussbad ist während dieser Tage im allgemeinen nicht anzuraten. Die Kälte des Wassers und der Umstand, daß in einem Flusse, wie auch in einem See, nicht immer besonders reines Wasser ist, sprechen dagegen. In der Schwangerschaft ist gegen Bäder im Freien, wenn sie Gewohnheit sind, nicht viel einzuhören; aber auch da schließt sich eines nicht für alle; es gibt Frauen, bei denen die Anstrengungen des Schwimmens schon zu groß sind und eine Fehlgeburt hervorrufen könnten.

Wenn von Reformatorien gefordert wird, daß die Frau bequeme, breite Schuhe tragen solle, mit so erhöhtem Borderteil, daß die Zehen sich frei bewegen können, anstatt spitze Schuhe mit hohen Absätzen, so wird dem die Durchschnittsfrau wohl niemals nachkommen. Teilsweise, um ihre dem Manne gegenüber kleinere Gestalt etwas zu verlängern, teilsweise, weil ein hoher Absatz den Schuh kürzer und also den Fuß kleiner erscheinen läßt, wollen die Frauen solche Schuhe tragen und behaupten, allen Reformatorien zum Trotz, daß sie sich in solchen viel wohler fühlen, als in den niederen. Dennoch hat die Mode auch hier einen Fortschritt erreicht: die Schuhe sind bei alter spitzen Form viel lustiger als früher, sie ähneln mehr den Sandalen der Orientvölker; Sandalen mit hohem Absatz, aber die dem Fuß seine so nötige Ausdünnung erlauben. Mit solchen Schuhen wird man auch viel weniger an Fußschweiß leiden, und es wäre gut, wenn auch die Männerwelt ähnlich lustige Schuhe tragen würde, gerade auch im Militärdienst, was einer festen, derben Sohle nicht widersprechen würde. Wenn durch den hohen Absatz der Schwerpunkt des Körpers nach vorne gerückt wird und sich die Neigung verstärkt, so deutet dies darauf hin, daß in der Schwangerschaft die Frau ein Einschaden haben muß, und hier ist nun der Platz für den Arzt, auf niederen Absätzen und breiter Sohle, die auch ein Ausgleiten und Fallen nicht so leicht zulassen, zu bestehen.

Nun wieder zu weiteren Ursachen von Erkrankungen, von denen sich die Frau zu hüten hat. Vielfach können Entzündungen der Scheide, und, wenn hier nicht abgeholzen wird, auch der höher gelegenen Abschnitte der Beckenorgane dadurch entstehen, daß Mutterringe zu lange nacheinander ohne Reinigung getragen werden. Ein Mutterring sollte, wenn er aus Zelluloid oder Porzellan oder Hartglas besteht (dies sind die besten Materialien für Pessare) wenigstens alle drei Monate gereinigt und neu eingelegt

